

der Bischof dazu nicht verpflichtet, sondern die Verhängung der Strafe ist seinem klugen Ermessen anheimgegeben. Gerade aus letzterem Grunde aber wird der Bischof sowohl in Anbetracht der modernen Verhältnisse, als auch mit Rücksicht auf den Geist der kirchlichen Gesetzgebung gewöhnlich auf Gewaltmaßregeln verzichten. Sagt doch auch in einem ähnlichen Falle can. 1186, der Ortsordinarius soll die Diözesanen, bezw. die Pfarrangehörigen „suasione magis quam coactione inducat ad sumptus necessarios, pro eorum viribus, praestandos“.

Münster (Westf.).

P. Dr Heribert Jone O. M. Cap.

Mitteilungen.

An dieser Stelle werden u. a. *Anfragen an die Redaktion* erledigt, die allgemeines Interesse beanspruchen können; sie sind durch ein Sternchen (*) gekennzeichnet.

I. (Ein merkwürdiges Priestergrab in Amerika.) Während des Monats November des vergangenen Jahres brachten die Zeitungen Berichte über einen beinahe unglaublichen Massenbesuch eines Priestergrabes in der Erzdiözese Boston, im Staate Massachusetts, Nordamerika. Da die Ortsangabe nicht zu stimmen schien und zudem ein Priester mit dem Namen Patrick Power in den letzten Jahrgängen des amtlichen Verzeichnisses des Klerus der Vereinigten Staaten nicht zu finden war, kam mir die Sache verdächtig vor. Unterdessen habe ich genauer nachgeforscht und lege dem Leser das Ergebnis meiner Nachforschungen vor, ohne dadurch der kirchlichen Untersuchung irgendwie vorgreifen zu wollen. Ich stütze mich dabei auf Berichte von Augenzeugen.

Der Ort der außerordentlichen Vorgänge ist der Hl.-Kreuz-Friedhof von Malden, einer Stadt von 50.000 Einwohnern in der Nähe der großen Hafenstadt Boston. Der Gegenstand der gewaltigen Verehrung ist das Grab eines beinahe unbekannten jungen Priesters, der im Dezember 1869, also vor 60 Jahren, auf dem genannten Friedhof begraben wurde. Kein Wunder, daß ich seinen Namen in den offiziellen Verzeichnissen der letzten Jahre vergebens suchte! Der Marmorgrabstein wurde von den Schulkindern der Erlöserkirche von Ost-Boston ein paar Jahre nach dem Tode des nur 25jährigen Priesters errichtet. Er trägt die folgende Inschrift:

Rev. Patrick J. Power.

Geboren den 20. Oktober 1844.

Gestorben den 8. Dezember 1869.

O Bone Jesu, Sacerdos et Victima

Sacerdotem in terra Patritium vocasti,
Per manus ejus teipsum aliis tribuisti,

Victima in coelis aeternae fruatur.

Auf deutsch: „O guter Jesus, Priester und Opfer, als Priester auf Erden hast du Patrizius berufen, durch seine Hände dich andern mitgeteilt, möge er als Opfer (dich) im Himmel ewig genießen.“ Über dem Namen ist ein Kelch in Relief herausgearbeitet, der oben in eine runde Vertiefung ausmündet, so daß der Grabstein den Eindruck eines Weihwassergefäßes macht.

Patrick J. Power wurde zu Bantry, Grafschaft Cork in Irland, „der Insel der Heiligen“, am 20. Oktober 1844 geboren. Beide Eltern starben früh; und der vierjährige Waisenknabe wurde von seinem älteren Bruder Johann nach Boston gebracht. Später finden wir ihn als Meßdiener in der Kirche vom Heiligsten Erlöser in Ost-Boston. Seelsorger an dieser Kirche war der berühmte und seeleneifrige Hochw. Jakob Fitton, der vorerst 25 Jahre lang ganz Neuengland missionierte und dann noch 26 Jahre höchst segensreich hier wirkte. Dieser Priester verstand es, seine jungen Leute für alles Hohe und Heilige zu begeistern, so daß eine ganze Reihe Priester aus dieser Gemeinde hervorgingen. Unter diesen war auch unser Patrizius. Seine klassischen und philosophischen Studien machte er während des Bürgerkrieges im Seminar zu Quebec in Kanada, von 1861 bis 1864. Von hier kam er zum Studium der Theologie in das St.-Josefs-Seminar zu Troy im Staate Neuyork. Am 15. Juni 1867 zum Priester geweiht, verbrachte er noch ein Jahr zwecks höherer Studien auf der katholischen Universität in Löwen, Belgien. Seine erste seelsorgliche Anstellung hatte er als Kurat an der Kirche vom Heiligsten Namen Jesus zu Chicopee in der Nähe von Springfield, Mass. Doch schon nach einem Jahre machte eine tückische Schwindsucht seinem eifrigen Wirken ein Ende. Fromm und freundlich gegen alle, war er besonders der Liebling der Kinder geworden. Geduldig und gottergeben starb er am Fest der Unbefleckten Empfängnis 1869 im Hause von Verwandten in Brookline im gleichen Staate. Seine Leiche wurde nach seiner Heimatsgemeinde in Ost-Boston gebracht und von dort aus in dem neu angelegten Hl.-Kreuz-Friedhof zu Malden als erster Priester bestattet. Eine Photographie, zwei handschriftliche Bücher mit Notizen über Vorlesungen, ein Weihezeugnis, sein Name in ein paar Büchern, das ist nach P. Fr. Talbot S. J. so ziemlich alles, was wir von ihm soweit besitzen.

In der Ausgabe vom 8. Jänner 1870 erschien im Boston Pilot ein Gedicht auf den verstorbenen jungen Priester; doch dies ist nichts Außerordentliches. Da der Grabstein, wie gesagt, mit seiner Vertiefung den Eindruck eines Weihwasserbeckens erweckte und sich darin zeitweise Regenwasser ansammelte, tauchten Vorübergehende ihre Finger hinein, um sich zu bekreuzen. Schon vor 40 Jahren war dieses Wasser auch bei Krank-

heiten erfolgreich angewandt worden. Vor 32 Jahren wurde damit ein brandiges Bein besprengt und geheilt. Doch kam eine eigentliche Verehrung des Grabes nicht auf, wenn sich auch eine besondere Ehrfurcht diesem Priestergrabe gegenüber in beschränktem Maße durch diese 60 Jahre erhalten hatte. Vor vier oder fünf Jahren machte ein Aufseher des Friedhofes die Bemerkung, daß das Gras um dieses Priestergrab immer grün scheine und nie mehr als etwa zwei Zoll hoch würde und niemals geschnitten werden müsse. Etwas Geheimnisvolles lag schon über dem Grabe. Doch bis zum letzten Sonntag im Oktober 1929 wurde ihm nicht viel mehr Beachtung geschenkt als den übrigen Priestergräbern in seiner Nähe.

Während des vergangenen Herbstes wurden indes allerlei Gerüchte laut von verschiedenen Heilungen, die auf dem Grabe stattgefunden. Blinde sollen ihr Gesicht, Taube das Gehör wieder erhalten haben, und andere Bresten geheilt worden sein durch Wasser von Father Powers Grabstein. Der Pfarrer nahm eine Untersuchung vor. Die Zeitungen von Boston hörten davon und veröffentlichten Einzelheiten. Und nun war es mit der idyllischen Ruhe des Grabes vorbei. Während der ersten drei Wochen des Novembers setzte eine wahre Völkerwanderung ein, so daß starke Abteilungen von Polizei und zeitweise sogar Milizen aufgeboten werden mußten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Gräber zu schützen. In endlosen Reihen standen die Kraftwagen, die von Boston, dem ganzen Staat, von Neuyork, Kanada, sogar aus dem fernen Westen hergekommen waren, manche Tausende von Kilometern. Sonntag den 17. November betrug die Zahl der Pilger etwa 250.000. Der sehr verlässliche Nachrichtendienst des Nationalen Katholischen Wohlfahrtsrates (N. C. W.) schätzt die Zahl der Pilger bis zum 25. November auf eine Million, darunter etwa 30.000 Krüppel und Kranke. Besonders zahlreich waren die Kinder, gesunde und kranke, vertreten. P. Talbot S. J., der als Augenzeuge das ergreifende Schauspiel beschreibt, das die ganze Nacht hindurch trotz des Regens und der Kälte andauerte, spricht in der Zeitschrift „Amerika“ vom 30. November 1929 von „Millionen“. Ein ganzer Berg von Krücken lag auf dem Grab.

Am 13. November war der Erzbischof von Boston, Kardinal O'Connell, persönlich nach Malden gekommen, um sich das ungewohnte Schauspiel anzusehen. Er kam unangemeldet und unoffiziell. Zunächst wurden nun die Nachtwachen auf dem Friedhofe verboten, auf dem in den letzten Nächten Tausende von Votivlichtern brannten und bis 25.000 Menschen übernachteten. Auch wurden untertags die Tore des Friedhofes zu bestimmten Stunden für das allgemeine Publikum geschlossen, um den Kranken und Bresthaften besseren Zutritt zu gewähren.

Trotzdem besuchten am Sonntag den 25. November etwa 100.000 Menschen das Grab des jungen Priesters. In der gleichen Woche ließ der Kardinal-Erzbischof den Friedhof außer bei Begräbnissen bis auf weiteres schließen und die Überreste des hochw. Patrick Powers erheben und in einem starken Gewölbe neben der Friedhofkapelle aufs neue bestatten. Auch leitete er eine Untersuchung über die vorgefallenen Heilungen ein. Die Untersuchung wird voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen. Unterdessen sollen die Pilgerzüge zu diesem Grabe unterbleiben.

Die Besucher des Grabes waren nicht bloß Katholiken, sondern auch Protestanten (sogar protestantische Prediger waren unter den Hilfesuchenden), auch Juden und Chinesen. Was den Berichterstatlern der Zeitungen, die stunden- und tagelang dort waren, besonders auffiel, das waren die ganz außerordentlichen Äußerungen von Glauben und Vertrauen am Grabe dieses beinahe unbekannten Priesters. Eine ähnliche Erscheinung, wenn auch nicht in diesem Ausmaß, zeigte sich bei dem am 13. Mai 1920 heiliggesprochenen 24jährigen Passionisten Gabriel Posenti. Freilich war dieser im Rufe der Heiligkeit gestorben. Als man nun 30 Jahre nach seinem Tode insgeheim sein Grab öffnen wollte, da strömte eine gewaltige Volksmenge zusammen, von denen niemand wußte, um wessen Grab es sich handle.

Ein Professor der Philosophie, der Augustinerpater Eugen Mauch, äußert sich über die Vorgänge zu Malden wie folgt: „Ich will keinen Versuch machen, die Wunder hier zu untersuchen, um festzustellen ob wirkliche Wunder am Grabe von Father Powers zu Malden vorkamen oder nicht. Was ich sagen will, wird am besten illustriert durch eine Geschichte, die ich von einem Priester gehört. Dieser sagte, er komme eben von Brooklyn (Neuyork). Dort waren in einer Familie zwei Töchter. Beide waren verkrüppelt und härmten sich nicht wenig wegen ihres Leidens. Sie lasen von den Vorgängen zu Malden in den Zeitungen und beschlossen auch, das Grab zu besuchen. Sie fuhren mit dem Auto die ganze Nacht hindurch und kamen am Sonntagmorgen in Boston an. Nachdem sie eine heilige Messe angehört, fuhren sie hinaus nach Malden. Wegen ihres Zustandes wurden sie gleich eingelassen und mußten nicht in Reih und Glied warten. Der Anblick, der sich da den Augen der beiden Mädchen darbot, erfüllte sie mit Verwunderung. Die Masse leidender Menschen mit allen nur möglichen menschlichen Gebrechen grüßte da ihre erstaunten Blicke. Unwillkürlich vergaßen sie ihr eigenes Leiden und wurden in die allgemeine Atmosphäre um das Grab hereingezogen. Sie beteten mit und für jeden neuen Ankömmling, der irgend eine furchtbare Mißgestalt oder Krankheitserscheinung zeigte. In dieser kleinen

Szene haben wir das wahre Wunder vom Friedhof zu Malden. Kranke, auch schrecklich Kranke erhielten hier das Bewußtsein, daß es noch schlimmere Zustände gäbe als jene, unter denen sie selber leiden. Die beiden Mädchen, wenn auch nicht geheilt, kehrten zurück, zufrieden mit ihrem Lose, und vergaßen ihr früheres Jammern.“

Ein amerikanischer Bischof schreibt mir: „Ich sehe in den Prozessionen, welche wochenlang Tag für Tag zu Tausenden und Zehntausenden nach dem Friedhof zu Malden zum Grabe von Father Powers zogen, Gottes Werk, um den Glauben besonders in jenen Landesteilen wieder aufzurütteln, wo Frau Eddy durch ihre Glaubensheilungen Tausende von Dollars ihrer Anhänger einsackte.“ Frau Eddy war bekanntlich die geschäftstüchtige Gründerin der sogenannten „Christian Science“. In der wahren christlichen Kirche gibt Gott seine Gaben umsonst. Und für Gott ist es, wie P. Talbot schreibt, „nichts Schwieriges, Leben zu spenden aus einem Friedhof und Gesundheit aus einem Grabe“. Dabei scheint die göttliche Güte mit Vorliebe jugendliche Personen zu Werkzeugen seiner Gnadenerweise in der jüngsten Zeit ausersehen zu haben. Ich verweise nur auf den schon genannten heiligen Gabriel Possenti und die heilige Theresia vom Kinde Jesu, den zwölfjährigen Vitus de Fontgalland u. s. w. Vor 3½ Jahren hat sich im Staate Minnesota über einer 26jährigen Klosterschwester das Grab geschlossen, zu dem seither zahlreiche Hilfesuchende pilgern. Ich habe die betreffende Schwester Maria Annella Zervas O. S. B. persönlich gekannt. Aus ganz zuverlässiger Quelle werden eine Anzahl wunderbarer Gebetserhörungen berichtet. Wir wollen auch hier der kirchlichen Untersuchung, die bekanntlich meist sehr langsam, aber peinlich genau arbeitet, nicht vorgreifen. Es scheint aber doch, daß der gütige Gott gerade durch solch jugendliche Heilige unsere im Rationalismus und Materialismus veraltete Welt wieder verjüngen möchte.

P. Justus Schweizer O. S. B.

II. („Gymnadenia“ von Sigrid Undset.) Bei einem gemütlichen Konveniat kommt die Sprache auf den neuen Gegenwartsroman der norwegischen Dichterin Sigrid Undset: „Gymnadenia“. Einer der Herren, der die neuere Literatur gut kennt, ist voll des Lobes über dieses künstlerisch vollendete und mit Meisterschaft ohnegleichen gestaltete Werk. „Ich kenne keinen Roman, der mehr Menschen- und Lebenskenntnis enthält als „Gymnadenia“.“

Was bedeutet denn der etwas sonderbare Titel?

Gymnadenien sind eine Art Orchideen. Paul Selmer, die Hauptperson des Romans, hört dieses Wort von seiner Mutter,